

30. Sonntag im Jahreskreis (28.10.18)

„Christ aus Leidenschaft“

Im atl. Hohenlied der Liebe sagt eingangs die Braut zum Bräutigam: *„Ich finde keine Ruhe, wenn er mich nicht mit dem Kuss seines Mundes küsst“* (Hld 1,2). Ein großer geistlicher Meister deutet diese nicht eben einfache Stelle vor dem Hintergrund des dreifachen, bei Hofe üblichen Kusses, nämlich des Fuß-, Hand- und Mundkusses, mit den Worten: *„Ich danke für den Kuss der Füße, ich danke auch für den Kuss der Hand, aber wenn er (gemeint ist der Bräutigam Christus) noch irgendeine Zuneigung zu mir fühlt, dann küsse er mich mit dem Kuss seines Mundes. Ich bin nicht undankbar, aber ich liebe. Ich gestehe, ich habe empfangen, was meine Verdienste übersteigt, aber für mein Verlangen ist es zu wenig. Sehnsucht, nicht Vernunft ist mein Ratgeber. Werft mir bitte nicht Vermessenheit vor, wo die Leidenschaft mich verbrennt.“* (CC, Sermo IX, Bd. 5, 135)

Ich stelle dieses Zitat an den Anfang der Predigt, weil es sich mit der 1. Lesung aus dem Buch Deuteronomium und mit dem Evangelium nach Markus vorzüglich trifft. Beide Texte - das Evangelium zitiert die erste Lesung - betonen dreimal, der Mensch solle den HERRN mit **ganzem** Herzen, **ganzer** Seele und mit **ganzer** Kraft lieben. Diese dreimalige Betonung des „ganz“ stellt für den Leser und Hörer eine ungeheure Herausforderung dar. Mit allem, dessen er fähig ist, soll er Gott lieben, nichts soll er zurückhalten, nichts für sich selbst reservieren, sondern restlos alles in die Waagschale der Liebe zu Gott und zum Nächsten werfen. Der oben zitierte geistliche Meister bekundet dies zwar mit anderen Worten, doch nicht weniger intensiv. Großes Verlangen erfülle ihn, so bekennt er: Sehnsucht treibe ihn an, unbandige, ungebändigte Sehnsucht, die sich auch durch Vernunftgründe nicht bezwingen ließe. Und er entschuldigt sich geradezu, wenn er, seiner Sehnsucht folgend, das menschliche Maß übersteigend, in den Augen mancher Mitmenschen geradezu vermessen scheint; er könne ja nichts dazu, wo doch die Leidenschaft ihn verbrenne. Aus Sehnsucht wird Leidenschaft, ungezügelter Leidenschaft, in der er geradezu für Gott brennt.

„Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und mit all deiner Kraft. Und deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.“ (Mk 12,30f.) Diese Weisung Jesu, die auf dem Buch Deuteronomium basierend, kennt jeder von uns zur

Genüge. Doch wer unter uns könnte schon behaupten, diesem hohen Anspruch je gerecht zu werden? Wer von uns könnte sagen, er sei restlos „Feuer und Flamme“ für den HERRN? Wohl keiner. Also soll man diese Weisung der Bibel wegen Unerfüllbarkeit abhaken? Mitnichten! Es geht nicht um die 100%ige Erfüllung, wer wäre dazu schon fähig!?. Es geht um unser ehrliches, aufrichtiges Bemühen - durchaus im Bewusstsein, die hoch gelegte Messlatte immer mal wieder zu reißen und zuweilen auch kommod unten durch zu spazieren.

„Hausmeister aus Leidenschaft“, so las ich diese Woche auf einem Kleintransporter. Offensichtlich übt besagter Hausmeister seinen Beruf nicht nur gerne aus, sondern sieht darin seine Erfüllung und entsprechend engagiert er sich - aus Leidenschaft. „Christ aus Leidenschaft“ - Das kann man von Bernhard von Clairvaux, jenem geistlichen Meister sagen, den ich eingangs zitiert habe. „Christ aus Leidenschaft“ - das sollen wir nun wahrlich nicht auf unser Fahrzeug schreiben und uns auch nicht auf unsere Stirn kleben, aber uns bemühen so zu leben: mit einem offenen Herzen für Gott, mit einem weiten Herzen für unseren Nächsten und mit einem vergebungsbereiten Herzen für uns selbst, denn wer sich nicht selbst annehmen kann, wie er tatsächlich ist, wer sich nicht selbst vergeben kann, wer für sich kein Herz hat, findet auch keines für Gott und den Nächsten.

Gelänge es wenigstens uns Christen nach diesem Hauptgebot Jesu zu leben, Gott, den Nächsten und sich selbst mit ganzem Herzen, ganzer Seele, und mit ganzer Kraft zu lieben - die Welt sähe anders aus.